körperlicher Rekreation. Kapellen werden so gleichsam zu Oasen für die Psyche – ein Faktum, das keinesfalls gering zu schätzen ist in einer Zeit, in der die Menschen vielfach geistig und körperlich gefordert und häufig überfordert sind. Sitzgelegenheiten wie außen an der Bruder-Klaus-Kapelle, bisweilen ergänzt mit Tischen in unmittelbarer Nähe, wollen zu der mentalen Rast, die diese Kapellen in ihrem Inneren bieten, Gelegenheit geben zu physischer Rast.

Feld- und Flurkapellen in heutiger Zeit

Deshalb sind Feldkapellen, die früher in der Regel Orte der Zuflucht waren, heute nicht selten Orte der Flucht, zu der sich viele aus der Hektik der Städte in die Abgeschiedenheit der Natur gedrängt fühlen. Wegen ihrer unmittelbaren Einbindung in die Landschaft sind die Kapellen für die, die sie aufsuchen, ein Raum, den sie als dieser Welt ein Stück entrückt empfinden.

Mit ihrer atmosphärischen Disposition kommen die Kapellen dem zunehmenden Wunsch der Menschen entgegen, sich ihrer Individualität stärker bewusst zu werden und diese Empfindung auszuleben. Frei von jeglicher kirchlichen Ordnung oder Regelung kann jeder in einem solchen Rahmen seine ganz persönliche „Liturgie“ zelebrieren. Das Verlangen nach Entschleunigung und innerer Sammlung findet seine Erfüllung in der Reduktion, wenn nicht in dem Purismus im architektonischen Habitus und in der verhaltenen Raumausstattung. Sie wurde nicht nur für die Bruder-Klaus-Kapelle, sondern auch für die anderen Kapellen aus jüngster Zeit zum ästhetischen Prinzip erhoben.

Darüber hinaus manifestiert sich in diesem Typus noch eine andere Wandlung. Auch wenn das stets vorhandene Kreuz seine Bedeutung als charakteristisches Symbol des christlichen Glaubens behält, mag es Menschen geben, die in ihm mehr ein Zeichen sehen, das die Kapellen als einen besonderen Ort auszeichnet, der sich vom Profanen ausgrenzen möchte. Vielsagend ist die häufige Bezeichnung als „Wegkapelle“, was wohl auch sagen will, dass diese Kapellen nicht Endziel pilgernder Menschen sein müssen, sondern sie ihnen das Angebot machen, sie auf ihren unterschiedlichen Wegen zu begleiten.

Wie schon in der Vergangenheit öfters anzutreffen und in der Wachendorfer Kapelle besonders markant verkörpert, favorisieren die Kapellen eine Platzierung auf der Höhe. Eine solche Lage verspricht seit jeher eine größere Nähe zum Himmel sowie die Aussicht auf mehr Abgeschiedenheit und Einsamkeit, eine wesentliche Voraussetzung für das Er- und Ausleben von Kontemplation. Wenn sie ähnlich der Bruder-Klaus-Kapelle wie Türme aussehen, übernehmen sie außerdem die im wahrsten Sinne des Wortes herausragende Rolle baukünstlerisch inszenierter Landmarken. Dank ihrer spezifischen Zweckwidmung überhöhen sie so nicht nur materiell, sondern auch geistig die umliegende Landschaft.

Die Bruder-Klaus-Kapelle eint mit vielen und fast allen hier erwähnten Kapellenbauten ein Phänomen, das eine Brücke schlägt zu jenen früherer Epochen: Sie verdanken ihre Entstehung durchweg privater ideeller und mäzenatischer Entschlossenheit, die unterschiedliche Aktivitäten vor Ort zu motivieren vermag. Wie in Wachendorf trugen auch andernorts zahlreiche Menschen, vorrangig Handwerker und Unternehmer aus dem näheren Umfeld, zur Umsetzung der Pläne bei, indem sie etwa beim Bauen freiwillig mithalfen, Baustoffe spendeten oder ihr technisches Wissen unentgeltlich zur Verfügung stellten. Einem solchen Uneigennutz ist es geschuldet, dass die Kapellen sich innerhalb der regionalen Gemeinschaft auch als ein wichtiger Identifikationsfaktor etablieren und ein Gefühl von Heimat oder vielleicht besser Beheimatung stiften konnten. Gleichzeitig sind sie ein Beleg für das bewundernswerte Engagement Einzelner, die mit ihrer Initiative oder Stiftung einen nachhaltigen Dienst für die Gesellschaft leisten wollen.

Wie sehr Kapellen als sakrale Kleinbauten offenbar auch für die Amtskirche von Bedeutung sind, erhellt nicht zuletzt aus der Tatsache, dass der Vatikan, als er 2018 erstmals an der Architektur-Biennale in Venedig teilnahm, sich auf der Insel San Georgio Maggiore mit zehn temporären, von weltweit renommierten Architekten entworfenen Kapellen präsentiert hat.

17. Familienkapelle Maria Magdalena auf dem Zollfeld/Kärnten von Gerhard Sacher
18. Blaue Kapelle im Laugnatal von Wilhelm Huber (Sieben Kapellen Projekt)
19. (S. 17) Ökumenische Kapelle in Bödigheim, geplant und errichtet von internationalen Studierenden zusammen mit Dea Ecker